

Der Bericht über die Lage in Nahost steht bei der heutigen Tagesschau auf Platz fünf und dauert gerade mal 21 Sekunden. Eine traurige Tatsache weil es einem wieder einmal verdeutlicht, dass Friedenskeime nicht so interessant sind wie Kriegsdonner, aber auch gleichzeitig ein Hoffnungsschimmer, dass sich die Lage in naher Zukunft vielleicht verbessern könnte.

Mehr als drei Wochen lang bedeutete der Blick auf die Website von „Maan-News“ (eine unabhängige palästinensische Nachrichtenagentur) die Aktualisierung der Zahl der Opfer des Konflikts. Mit jeder Beschusspause wurde die Zahl um einige hundert höher, da die Überlebenden kurz Zeit hatten ihre Angehörigen aus den Trümmern zu bergen.

Beginnen soll mein Bericht aber noch vor diesen Ereignissen. Nämlich zwei Tage nach dem diesjährigen Chanukka Fest. Der im jüdischen Festkalender bewandte Leser erkennt schnell, dass es um den Heiligen Abend geht.

In den Wochen vor Weihnachten wurde ich immer wieder gefragt, ob ich nicht für das Fest der Geburt Jesu nach Deutschland fahren würde. So schön Weihnachten im Schoße der Familie auch ist, war ich nicht einmal wirklich auf die Idee gekommen selbiges zu tun. Weihnachten am Ort des Geschehens sollte man sich meiner Meinung nach nicht entgehen lassen. Diese Meinung teilten, wie sich herausstellte, mit mir vielen tausend Menschen aus allen Regionen der Welt. Es war ein Rekordjahr und davon profitierten sicherlich nicht nur die Taxifahrer, die entgegen der Tendenz der sinkenden Ölpreise doch eine kurze aber deutliche Fahrpreisreform für angebracht hielten. Als dann am Ende der Fahrt die Zahl auf dem Taxameter noch weit unter dem aus deutscher Sicht erwarteten Preis lag, bedankten sich doch immer wieder Touristen mit einem dem Fest des Gebens angemessenen Trinkgeld.

Der Krippenplatz in Bethlehem war schon seit dem frühen Vormittag mit Pfadfindern, kirchlicher und weltlicher Prominenz gefüllt. Und so wurden dann auch die vorerst letzten Bilder von Frieden und Freundschaft aus dem Heiligen Land in die ganze Welt ausgestrahlt.

Leider habe ich es nicht wie zwei meiner Mitfreiwilligen in die Nachrichten des ZDF geschafft, dafür wurde ich aber bei der Live-Übertragung des Gottesdienstes aus der Weihnachtskirche auf dem ägyptischen Sender SAT7 mehrfach gezeigt. Ich habe nämlich den „Bethlehem Star Choir“ mit der Klarinette unterstützt und so wurde mir nicht nur ein Platz in der Sendung sondern auch in der vollkommen überfüllten Kirche gesichert.

Nach dem Gottesdienst sollte es eigentlich schnell

zum Essen in eine Volontärs WG in Jerusalem gehen. Leider saßen wir aber eine gute Stunde im Bus fest weil ein großer Teil von Bethlehem für den Kirchenbesuch von Abbas gesperrt wurde. Die so entstandene Verspätung pflanzte sich bis zum Abendgottesdienst in der deutschen Erlösergemeinde von Jerusalem fort. Das führte dann dazu, dass wir nur noch Plätze in der hintersten Ecke der Kirche bekamen.





Nach einem Glas Glühwein, welcher anschließend an den Gottesdienst ausgeschenkt wurde, machte ich mich mit ca. 30 anderen Leuten auf eine kleine Pilgerwanderung nach Bethlehem. Der mit einem kalten Wind verbundene Regen verdeutlichte wie sich Maria und Joseph gefühlt haben könnten, als sie sich vor ca. 2000 Jahren durch die Berge gekämpft hatten.

In Bethlehem angekommen ging es noch kurz in die um diese Uhrzeit schon weitgehend leere Geburtskirche und dann doch mit einem Taxi nach Talitha Kumi.

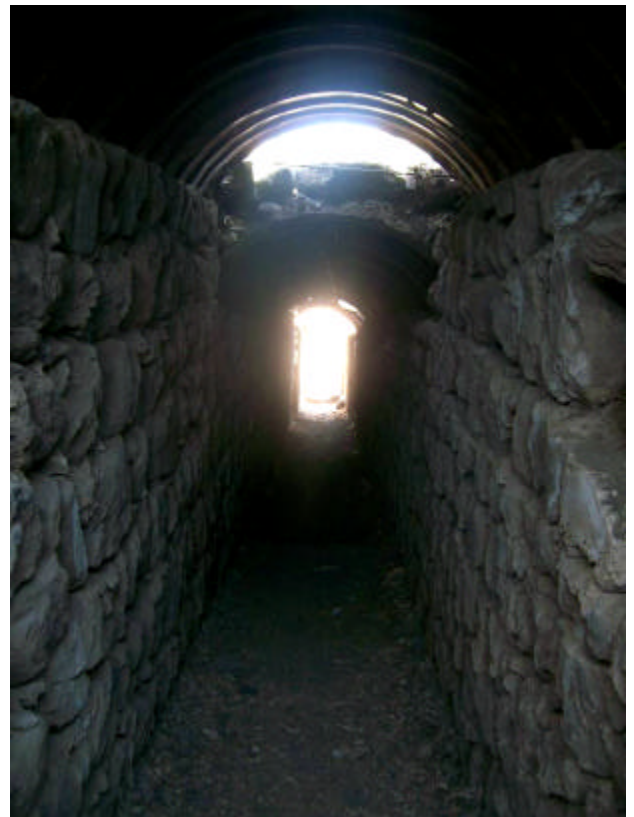
Am zweiten Weihnachtsfeiertag spielte ich noch mit anderen Blechbläsern zum Weihnachtsliedersingen in Jerusalem auf dem Ölberg.

Da es hier keine Fahrpläne für die Busse gibt, war es wie immer ein gewisses Glücksspiel. Leider war mir an selbigem Tag Fortuna nicht hold und so stand ich gute 40 Minuten vor dem Tor von Talitha Kumi, bevor mich ein Bus mitnahm. Eine recht ausführliche Kontrolle am Checkpoint und ein außerordentliches Verkehrschaos in der Jerusalemer Innenstadt führten dazu, dass die Generalprobe (welche leider auch die einzige Probe war) sehr kurz ausfiel. Unter der Leitung von Prof. Monika Hofmann von „Brass for Peace“ wurden aber in Windeseile alle Unklarheiten beseitigt und so erschallten nach der üblichen „Pünktlichkeitstoleranz“ Weihnachtslieder aus aller Welt. Den Höhepunkt bildete der Gesang eines armenischen Priesters. Anschließend fand noch die Eröffnung einer Ausstellung über die christlichen Kirchen in Jerusalem statt.

Wieder einmal verpasste ich den letzten Bus nach Beit Jala und weil die Notenstände, Trompeten, Posaunen und Bücher schwer auf meinen Schultern lagen beschloss ich dieses mal nicht wieder zu Fuß zum Bethlehem Checkpoint zu wandern, sondern eher die Nacht bei Volontären in Jerusalem zu verbringen. Früh am 27.12.2008, noch bevor die Nachricht von den begonnenen Luftangriffen auf den Gaza-Streifen bis zu mir gekommen waren, fuhr ich dann zurück nach Talitha.

Dort angekommen las ich den aktuellen Sicherheitshinweis des deutschen Vertretungsbüros in Ramallah. In ihm wurde ausdrücklich vor Fahrten in die Westbank gewarnt, weil es dort vermutlich immer wieder zu Demonstrationen kommen könne. Diese fanden auch wirklich statt. Jedoch änderte sich an der Sicherheitslage nicht wirklich viel. In jedem Laden lief in den folgenden Wochen ununterbrochen der arabische Nachrichtensender „Al Dschasira“, aber in jedem Laden wurde auch verkauft. Und obwohl alle Gespräche früher oder später zum Thema Gaza kamen, musste das Leben hier in der Westbank weiter gehen. Aus Solidarität mit Gaza wurden jedoch alle Feierlichkeiten zu Silvester und zum orthodoxen Weihnachtsfest abgesagt.

Und nun, zwei Tage nach der Waffenruhe, zeigen sich langsam die Ergebnisse des Krieges. 1417 Tote, ein zusammengebrochenes Telekommunikationsnetz, mehrere zerstörte Schulen, Krankenhäuser und Gebäude internationaler Hilfsorganisationen. 50.88% der Leser von „Maan-News“ sehen die Hamas nach dem Krieg gestärkt, täglich werden Raketen auf den Süden Israels abgeschossen und täglich sterben noch immer Menschen in Gaza.



Kriegsgedenkstätte auf den Golanhöhen

Ich hoffe das sind nicht die Ziele, auf welche sich der Israelische Ministerpräsident Ehud Olmert bezog, als er verkündete, dass Israel mit dem Krieg seine (leider nie genau benannten) Ziele erreicht und sogar übertroffen habe.

Im Internat von Talitha Kumi soll nun ein Kind aus dem Gaza Streifen aufgenommen werden. Eine Aktion, die in ähnlicher Form von mehreren Institutionen versucht wird und dem Beispiel aus dem Libanonkrieg folgt, als ganze Familien aus dem Krisengebiet zeitweilig eine neue Heimat bekamen.

Ich kann mich mit Blick auf den Krieg nur den Worten des UN-Generalsekretär Ban Ki Moon anschließen. "Ich habe nur Bruchteile des Schadens gesehen. Es ist schockierend, alarmierend und bricht mir das Herz. Was ich gesehen habe, erfüllt mich mit großer Trauer." Was mich angesichts der internationalen Reaktionen am meisten enttäuscht hat, ist die Tatsache, dass (auch in Deutschland) viele Menschen noch immer nicht verstanden haben zwischen Kritik an der Politik Israels und Antisemitismus bzw. zwischen Gaza und den radikalen Gruppierungen zu unterscheiden.



Am Ende der Ferien, als noch kein Ende der Kämpfe abzusehen war, sollte noch ein Workshop für die Trompeten- und Posaunenschüler stattfinden. Als kurz vor Beginn aber auf einmal Israel die Grenzen zur Westbank dicht machte, kamen mir doch einige Zweifel, ob wir nicht alles absagen müssten. Als Monika Hofmann (die mit mir den Workshop gestalten wollte) aber dank ihres roten Reisepasses doch noch über der Checkpoint kam und nach 48 Stunden die Blockade auch wieder beendet wurde, konnten wir dann mit den erscheinenden Kindern einen sehr interessanten Workshop machen. Näheres zu dem Workshop ist unter www.brass-for-peace.de nachzulesen.

Am Abend des 06.01.2008 ging es dann zum zweite Weihnachtsfest (das der Orthodoxen Kirche) nach Bethlehem. Zu meinem Erstaunen war die Stadt viel leerer als zum katholisch/evangelischen Weihnachtsfest, obwohl der Großteil der hiesigen Christen der Orthodoxen Kirche angehört. Dies hing aber sicherlich mit dem noch andauernden Krieg zusammen. Der eigentlich feierlich erleuchtete Krippenplatz blieb auch an diesem Abend dunkel. Und nur in der Geburtskirche fanden sich einige hundert Menschen zusammen um an der Stelle, wo die Geburt Jesu vermutet wird, dieser zu gedenken. Die dicken Weihrauchschwaden, die zahlreichen Kamerateams und die muslimischen Sicherheitskräfte, die immer wieder Korridore in den Menschenmassen bildeten damit die Priester ohne zu drängeln prozessieren konnten, riefen bei mir zwar keine wirkliche Weihnachtsstimmung hervor, waren aber doch ein sehr interessantes Spektakel. Gegen 01:00 Uhr begann dann der feierliche Abschluss an dem auch der Bischof der Evangelisch-Lutherischen-Kirche teilnahm.



Am Samstag den 10.01.2009 begann nach mehr als zwei Wochen Ferien das zweite Schulhalbjahr und mir wurde zum ersten mal wirklich klar, dass schon eine Hälfte der regulären Unterrichtszeit hinter mir liegt. Da am darauf folgenden Mittwoch wegen des Orthodoxen Neujahrsfestes wieder einmal Schulfrei war, brauchte man auch nicht zu befürchten sich in der ersten Woche überarbeiten zu müssen.

Hinsichtlich meiner Arbeit gab es einige Abmeldungen, aber auch 3 Neuanmeldungen im Blechbereich und eine für die Klarinette.

Eine Tatsache die besonders erfreulich ist, da ich in diesem Halbjahr gar keine Werbung gemacht habe, sondern die Schüler von sich aus auf die Idee gekommen sind.

Auch außerhalb der Schule hat es sich scheinbar langsam herum gesprochen, dass in Talitha einen Volontär ist, der Instrumentalunterricht gibt. So hat mich vor kurzem eine belgische Freiwillige aus Bethlehem angerufen, weil sie den in der Heimat begonnen Klarinettenunterricht fortführen möchte.

Der Höhepunkt des neuen Halbjahres wird wohl der Kirchentag in Bremen sein, zu dem auch 7 meiner Schüler fahren sollen. Bis dahin liegt aber noch viel organisatorische und musikalische Arbeit vor uns.

Ich hoffe Ihr hattet alle einen angenehmen Jahreswechsel und verbleibe

mit freundlichen Grüßen

Richard